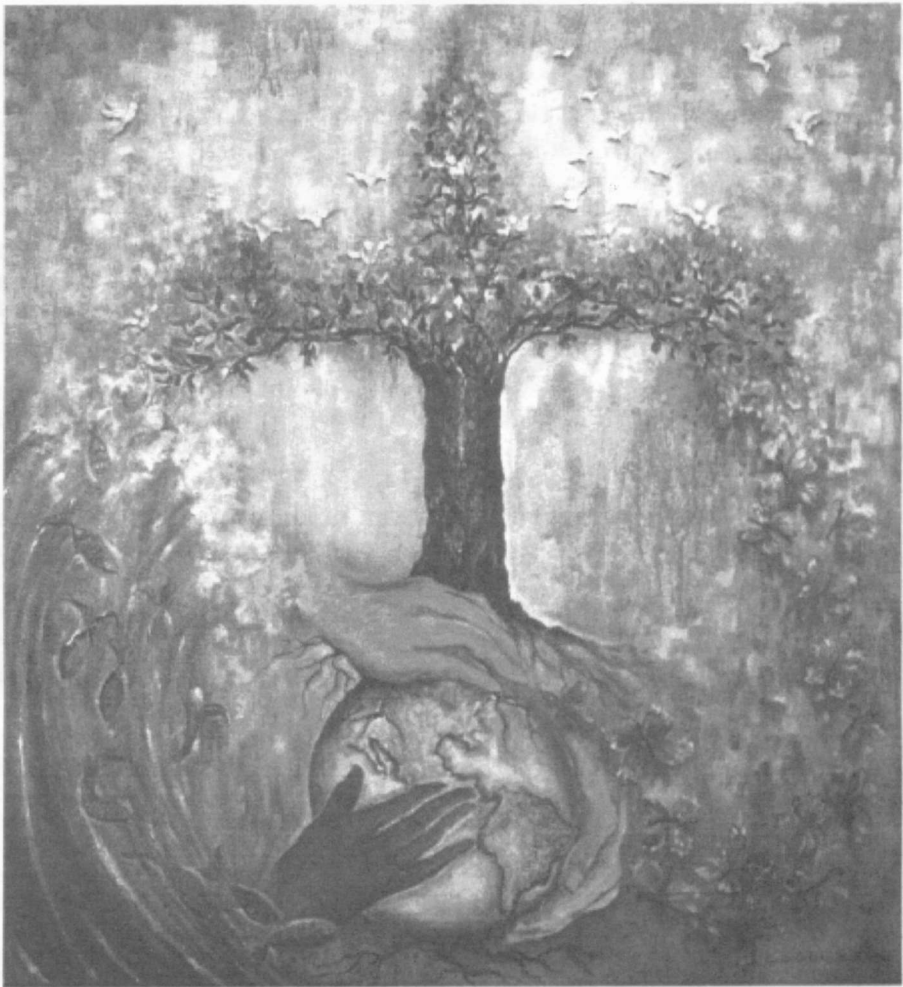


Gemeinde- Brief

01 / 2004

EV. KIRCHENGEMEINDEN WÜLFINGHAUSEN - WITTENBURG



Weltgebetstag am 5. März 2004

Kapelle in Boitzum, 19.00 Uhr

Königin Marie

1866/67 - Das Schicksalsjahr der Königin Marie

Wenn man von der Höhe der Wittenburger Kirche in das Leinetal hinunterblickt, kann man drei Gebäude ausmachen, welche die Bezeichnung Burg tragen: die Wittenburg, die Poppenburg und die Marienburg.

Die Wittenburg, die dem Dorf und der Kirche ihren Namen gab, stand vermutlich um das Jahr 1000 etwa an der Stelle, an der sich die heutige Kirche befindet. Die Wittenburger Kirche - von den Einheimischen oft auch als „die Wittenburg“ bezeichnet - wurde erst 500 Jahre später vollendet, wie die in römischen Ziffern geschriebene Jahreszahl 1497 im Sandstein über dem Eingang in der Westfassade erkennen lässt. Die Poppenburg wurde urkundlich im Jahr 1227 das erste Mal als „Burg“ urkundlich erwähnt. Im Vergleich zur Wittenburg sind noch wesentliche Bauteile aus dem Mittelalter vorhanden, wie der „Palas“, das große weithin sichtbare Gebäude mit der katholischen Kirche im Innern sowie der rechtwinklig dazu angeordnete Wohnflügel. Bei entsprechender Sicht sind beide Gebäudeteile von der Finie aus gut zu erkennen. Die Marienburg hingegen ist die jüngste der drei „Burgen“. Sie wurde als Sommerschloss im Stil einer mittelalterlichen Burg in den Jahren 1858 bis 1867 im Auftrag König Georgs V von Hannover für die Königin Marie gebaut.

Mit dem Entwurf und Bau der Marienburg wird zunächst der aus Einbeck stammende und in Hannover wirkende Baumeister Conrad Wilhelm Hase beauftragt. Schon bei der Planung wirkt Königin Marie entscheidend mit: ihr Vorbild war vermutlich auch die 1825 bis 1842 von Karl Friedrich Schinkel im Sinne der Neugotik renovierte Burg Stolzenfels am Rhein.

In den Jahren 1863 bis 1867 weilt die königliche Familie oft auf der Baustelle Marienburg. Aufgrund von Differenzen - und möglicherweise auch Intrigen am Hof - wird für den weiteren Innenausbau Hase durch den Architekten Edwin Oppler ersetzt.

Im Frühjahr 1866 stellt sich König Georg entgegen aller Mahnungen der preußischen Regierung sowie eines Teils seiner eigenen Berater in den



Königin Marie



König Georg V.

Auseinandersetzungen zwischen Preußen und Österreich auf die Seite Österreichs und wird damit zu militärischen Maßnahmen gezwungen.

Bei Langensalza kommt es zu einer Schlacht zwischen hannoverschen und preußischen Truppen. Die hannoverschen Truppen sind erfolgreich. Infolge starker Verluste ist ein Weiterkämpfen jedoch unmöglich. Eine Kapitulation bleibt unvermeidlich.

König Georg und sein Sohn, Kronprinz Ernst August, gehen nach Wien in das Exil, Königin Marie lebt gemeinsam mit ihren Töchtern zunächst noch drei Monate im Schloss Herrenhausen, siedelt dann aber auf die Marienburg über.

Dort wirkt sie bei dem weiteren Ausbau der Innenräume, insbesondere auch der Kapelle, mit. Auf Drängen des preußischen Königs Wilhelm I und seines Kanzlers Bismarck muss auch Königin Marie im Juli 1867 die Marienburg verlassen und geht in das Exil nach Österreich.

Unter dem Titel „1866/67 Das Schicksalsjahr der Königin Marie“ stellt die Lesegruppe des Theaters über'n Berg eine szenische Lesung mit musikalischer Begleitung in der Kapelle des Schlosses Marienburg und in der Wittenburger Kirche vor. In dieser Lesung werden die Zusammenhänge und der zeitliche Ablauf dieses Schicksalsjahres im einzelnen vorgetragen.

Wolfgang Küster

Theatergruppe über'n Berg

aus Wittenburg
und die evangelische Kirchengemeinde Schulenburg
laden in
die Kapelle des Schlosses Marienburg ein:

1866/67 Das Schicksalsjahr der Königin Marie

Eine szenische Lesung nach Texten von Werner Wagener,
Hildesheim und
dem Briefwechsel zwischen König Georg V und Königin
Marie

Musikalische Begleitung:
Anne Martin (Orgel),
Gerlinde Wunder (Violine)

Sonntag, 6. Juni 2004, 20 Uhr

Voraufführung, Samstag 5. Juni 2004, in der
Wittenburger Kirche, 19 Uhr